

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weitgehend ehrenamtlich wahrgenommen und damit das Budget des SVDS nur wenig belastet. Der Vorstand war sich im Hinblick auf eine Neubesetzung von Redaktion und Sprachauskunft jedoch von Anfang an bewusst, dass diese nur mit erheblichen Mehrkosten bewerkstelligt werden könne. Wir gehen davon aus, dass es etwa drei Jahre dauern wird, bis die neue Sprachauskunft annähernd kostendeckend arbeiten kann.

In dieser Aufbauphase, die vom Deutschen Seminar der Universität Basel mit viel Begeisterung angegangen und von uns mitgetragen wird, ist der SVDS auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Ein solcher Spendenaufruf ist für uns ungewöhnlich, aber der SVDS

befindet sich gegenwärtig auch in einer Ausnahmesituation. Um es ganz deutlich zu sagen: Wir brauchen 1997 Spenden von rund Fr. 40000.–. Nur mit diesen zusätzlichen Mitteln wird es uns gelingen, die Anliegen unseres Vereins im geplanten Sinne weiterzuführen.

Spenden nehmen wir gerne auf unserem Postkonto in Zürich entgegen: **Konto 80-590-3, Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache (SVDS).**

Eine weitere Unterstützung ist auch die Werbung neuer SVDS-Mitglieder! Für Ihre Grosszügigkeit und Ihr Engagement dankt Ihnen der Vorstand des SVDS im voraus sehr herzlich.

Johannes Wyss, Präsident

Chronik

Alemannische Dialektdichtung – eine Tagung

Mit den Perspektiven der Dialektdichtung am Ende unseres Jahrhunderts befassten sich Dialektdichter und Liedermacher aus dem grossalemannischen Sprachraum, dem Badischen, dem Elsass, der Schweiz und Vorarlberg, bei Lesungen, einem Symposium und an einer Matinée im Rahmen der «Heimattage» in Wehr (D).

Ist der alemannische Dialekt tatsächlich am Verschwinden? Die Frage wurde gestellt und vor allem von den Elsässern als realistisch bezeichnet. In der Schweiz, so war man der Ansicht, sehe es nicht so kritisch aus mit dem Dialekt. Einigkeit herrschte darüber, dass die Mundart sich unter dem Einfluss von Hochdeutsch und Englisch in einem Veränderungsprozess befinde. Am Ende unseres Jahrhunderts haben wir eine «Mundart von CD-Rom und Software», sagte ein Sprecher.

Was die Dialektdichtung betrifft, wurde festgestellt, dass es zwar die Mundartdichtung weiterhin neben der Dichtung in der Standardsprache gebe, dass sie aber für letztere keine Konkurrenz darzustellen vermöge. Die Dialektdichter haben es heute nicht leicht; auch wenn ausnahmsweise ein Dialektdichter wie der Wehrer Markus Manfred Jung Buchauflagen von 30000 bis 50000 erreicht.

Mehr Englisch zu Lasten des Französischunterrichts im Kanton Zürich

Laut einer Studie von François Grin von der Universität Genf sprechen 45.5% der Deutschschweizer mittelmässig bis sehr gut Englisch und nur 40.7% ebenso Französisch. Dennoch soll jetzt im Kanton Zürich der Englischunterricht um ein oder zwei Jahre früher beginnen, bereits im 7. oder 8. Schuljahr, zu Lasten des Französischunterrichts, der mit ein bis zwei Wochenstunden weniger dotiert sein wird.

In der Romandie betrachtet man dies als nicht gerade freundeidgenössische Geste und nimmt sie mit Befremden zur Kenntnis. Die Tageszeitung «Le Nouveau Quotidien» versah einen längeren diesbezüglichen Artikel mit dem Titel: «Zürich, indifférente et anglophone, assiste à la mort du français dans les écoles». Was die Romands offenbar besonders beunruhigt, ist die Tatsache, dass, von ein paar Leserbriefen abgesehen, die Zürcher diese Stützung des Französischunterrichts ohne Protest über sich bzw. ihre Kinder ergehen zu lassen bereit sind.

Obligatorium an der ETH: Vorlesungen auf englisch

Schon seit Jahrzehnten gibt es an der ETH Zürich Lehrveranstaltungen, die auf englisch abgehalten werden. Zehn Prozent der Professoren stammen aus dem angelsächsischen

Raum, und als Regel galt, dass diese zwei Jahre lang in ihrer Muttersprache lehren durften, bis sie genügend Deutsch konnten.

Das war ein Entgegenkommen gegenüber ausländischen Lehrern und eine blosser Kann-Regel. Nach einem neuen Beschluss der Schulleitung ist Englisch jedoch nun ab sofort in den Rang einer offiziellen Unterrichtssprache erhoben worden. Konkret heisst dies: Jede der 18 Abteilungen der ETH muss, ist verpflichtet, mindestens eine Vorlesung auf englisch anzubieten.

Ziel dieser Massnahme ist nicht nur die Förderung der Englischkenntnisse der Studierenden. Diese sind zwar sehr wichtig, bildet Englisch heute doch die vorherrschende Wissenschaftssprache; so wurde schon bis anhin in Seminaren und Kolloquien, wenn nur eine Person kein Deutsch konnte, auf Englisch gewechselt. Die ETH sieht darin jedoch auch eine Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber andern Hochschulen. Skandinavische und osteuropäische Hochschulen bieten schon heute ganze Studiengänge in Englisch an und locken damit Ausländer an, die nicht geneigt sind, sich das entsprechende Wissensgebiet bzw. Fachvokabular in einer Sprache anzueignen, die, im Gegensatz zum Englischen, im Wissenschaftsbereich nur beschränkt anwendbar ist.

Schon bis jetzt bestand an der ETH die Möglichkeit, die Prüfungen auf englisch abzulegen. Davon wurde jedoch wenig Gebrauch gemacht, da es der Fachausdrücke wegen einfacher ist, in der Unterrichtssprache geprüft zu werden.

Bestseller Duden

Auf der im Auftrag der «Schweizer Illustrierten» von Media Control, Zürich, ermittelten Bestsel-

lerliste figurierte im April '97 der neue Rechtschreib-Duden unter den zehn meistverkauften Sachbüchern an erster Stelle. Auch auf deutschen Bestsellerlisten steht der Duden ganz vorne.

Das zeigt, dass der Duden, obwohl er den offiziellen Status der alleinigen Massgeblichkeit an eine zwischenstaatliche Kommission hat abtreten müssen, unter den zahlreichen Rechtschreiblexika, die in der Folge der Rechtschreibreform erschienen sind, bei der Käuferschaft immer noch das grösste Vertrauen genießt. Und es zeigt zudem, dass all die vielen Käufer sich auf die im August 1998 in Kraft tretende neue Rechtschreibung bereits einrichten und offenbar realistisch mit deren Rückgängigmachung nicht rechnen.

Rechtschreibung: Geht's auch ohne? Oder kommt uns das spanisch vor?

Der weltberühmte kolumbianische Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Gabriel García Márquez ist für eine radikale Vereinfachung der spanischen Rechtschreibung und Grammatik. In einem Interview der mexikanischen Tageszeitung «La Jornada» erklärte García Márquez, die einfachen Leute brauchten sich nicht an die Regeln der Orthographie zu halten und die Akademiker sollten nicht mit Regeln die Entwicklung der Sprache hemmen. Am Ersten Internationalen Kongress über die spanische Sprache in der mexikanischen Stadt Zacatecas Anfang April dieses Jahres hatte Márquez gefordert, «die Rechtschreibung in Pension zu schicken» und die «Grammatik zu vereinfachen, bevor sie uns vereinfacht». Seine Thesen sind allerdings bei Schriftstellern und Akademikern der spanischsprachigen Welt auf heftige Ablehnung gestossen.

Nf.

Die Mitarbeiter des Hauptteils

Kurt Meyer, Dr. phil., Germanist, Dossenstrasse 25, 5000 Aarau

Eva Lia Wyss, lic. phil., Germanistin, Assistentin am Deutschen Seminar der Universität Zürich, linguistische Abteilung, Rämistrasse 74, 8001 Zürich

Anna-Katharina Pantli, cand. phil., Germanistin, Mitredaktorin des «Leitfadens zur sprachlichen Gleichbehandlung» der Schweize-

rischen Bundeskanzlei; Schachenstrasse 7, 8633 Wolfhausen

Klaus Heller, Dr. phil., Mitarbeiter am Institut für deutsche Sprache in Mannheim; Postfach 101621, D-68016 Mannheim

Eduard Weymuth, Dr. phil., Romanist; Gatterstrasse 30, 9505 Wittenbach

Hermann Villiger, Dr. phil., Germanist; Jupiterstrasse 47A/207, 3015 Bern